

Systematische Analyse von Betriebsdaten in Ferkelerzeugerbetrieben wichtiger denn je!

Seit dem ersten BSE-Fall am 26.11.2000 in Deutschland ist nur noch von Skandal, Krise und Ende der konventionellen Landwirtschaft die Rede. Das lauteste „Krisengeschrei“ kommt dabei von denjenigen, die mit der Landwirtschaft am wenigsten zu tun haben: Fernsehen, Nachrichtenmagazine und Hörfunk haben sich geradezu übertroffen in Weltuntergangsstimmung und Panikmache.

Da Veränderungen bekanntlich in Krisenzeiten angepackt werden und nicht in Zeiten der „heilen Welt“, bietet die systematische Analyse von Betriebsdaten gerade jetzt einen wichtigen Informationsvorsprung zur Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft.

Schluss mit Weltuntergang in der Ferkelproduktion!

Die konventionelle Ferkelproduktion steckt nicht in der Krise – sie ist auf dem besten Wege, sich auch im internationalen Wettbewerb durch Steigerung der Fruchtbarkeit in den Sauenherden bei hoher Produktqualität und konkurrenzfähigen Kosten zu etablieren. Zu dieser aktuellen Thematik hat die GFS in Zusammenarbeit mit der BHZP und dem Erzeugerring Westfalen Anfang des Jahres 2000 eine Doktorarbeit vergeben. Ziel dieser Arbeit ist es Reproduktionsdaten in sauenhaltenden Betrieben zu analysieren, um Produktionsreserven aufzuzeigen und ein systematisches *Konzept zur Managementbetreuung* zu entwickeln.

Die wissenschaftliche Betreuung der Dissertation erfolgt durch Herrn Dr. Brandt von der Universität Göttingen, sowie durch Herrn Prof. Dr. Wendt und Herrn Prof. Dr. Weitze von der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Die Grundlage der Dissertation bilden 58 landwirtschaftliche Betriebe mit dem Betriebsschwerpunkt Sauenhaltung aus dem Fruchtbarkeitsmonitoring und dem SEW-Modell der Werner Kette.

Durch eine detaillierte Aufnahme des Managements in den Ferkelerzeugerbetrieben in Form einer Fragebogenaktion und einer Bestandsbesichtigung, sowie durch weitergehende Auswertungen der Leistungsdaten des Sauenplaners, kann eine Betriebsanalyse durchgeführt werden, um Ursachen für abweichende Fruchtbarkeitsergebnisse aufzuzeigen.

Die Ergebnisse der Betriebsanalyse können dann gemeinsam mit den Betriebsleitern, den Beratern des Erzeugerrings und den Hoftierärzten diskutiert werden, um gemeinsam einen individuellen Beratungsansatz für den jeweiligen Betrieb zu entwickeln.

Zur systematischen Betriebsanalyse in Ferkelerzeugerbetrieben wurden im Rahmen der Doktorarbeit zwei Auswertungsschwerpunkte erarbeitet. Es handelt sich zum einen um das *Konzept der Referenzwerte*; einen weiteren Schwerpunkt stellt die *Analyse des Deckmanagements* dar.

Diese neuen Konzepte der Managementbetreuung sind bereits in einigen Betrieben zum Einsatz gekommen. Die Ergebnisse der Betriebsanalysen werden am Beispiel zweier sauenhaltender Betriebe im Anschluß als Betriebsreportage dargestellt.

Konzept der Referenzwerte

Bei den Fruchtbarkeitsleistungen gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Ferkelerzeugerbetrieben. Bei dem überbetrieblichen Vergleich der teilnehmenden Betriebe der Doktorarbeit lag die Zahl der abgesetzten Ferkel/Sau/Jahr im Durchschnitt bei 21,5. Dabei erreichten die Betriebe des oberen Leistungsniveaus annähernd 26 abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr, während die Zahl bei den Betrieben des unteren Leistungsniveaus bei 18 abgesetzten Ferkeln lag.

Es stellt sich nun die zentrale Frage, wie es möglich ist, die vorhandenen Leistungsreserven zu aktivieren.

Mit dem Konzept der Referenzwerte lassen sich die Betriebe, die das Optimum an Fruchtbarkeitsleistungen erreichen, grafisch vergleichend zu den jeweils zu beratenden Betrieben darstellen.

Die Reproduktionsdaten aus dem Sauenplaner der 58 teilnehmenden Betriebe der Doktorarbeit bilden über einen Auswertungszeitraum von 1996-2000 die Datengrundlage bei der Entwicklung der Referenzwerte. Es ist möglich, die Betriebsdaten des zu beratenden Betriebes sowohl aus den letzten vier Jahren, als auch aus dem letzten Wirtschaftsjahr in die Grafik der Referenzwerte zu integrieren.

Zusammen mit Herrn Dr. Brandt vom Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Universität Göttingen wurde ein Computerprogramm entwickelt, daß für unterschiedliche Reproduktionsmerkmale die Referenzwerte darstellt.

Für verschiedene Fruchtbarkeitsmerkmale werden Referenzwerte ermittelt, die den Mittelwert der 25 % besten Betriebe in dem jeweiligen Merkmal darstellen.

Zu folgenden Merkmalen liegen Referenzwerte vor: Anzahl lebend geborener Ferkel, Anzahl tot geborener Ferkel, Anzahl abgesetzter Ferkel, Saugferkelverluste, Altersstruktur der Sauenherde, Absatz-Beleg-Tage und Umrauscher.

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen zwei mögliche Darstellungsformen der Referenzwerte.

In Abb. 1 ist die Wurfgröße in Abhängigkeit von der Wurfnummer dargestellt. Es wird deutlich, daß die Referenzbetriebe in dem dargestellten Vier-Jahres-Zeitraum im Durchschnitt 11,1 lebend geborene Ferkel Gesamt erreichen. Bei den Jungsauen liegt die Zahl der lebend geborenen Ferkel bei 10,0; während die Altsauen im 3.-5. Wurf 11,7 lebend geborene Ferkel aufweisen.

Die Abb. 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Sauen einer Herde bezogen auf die Wurfnummer. Diese Abbildung verdeutlicht, daß sich bei den Referenzbetrieben ca. 70 % der Sauen einer Herde im 1. bis 4. Wurf befinden, wobei die Wurfnummern 1 und 2 tendenziell am stärksten besetzt sind.

Abb. 1: Referenz „Lebend geborene Ferkel/Wurf bezogen auf die Wurfnummer“

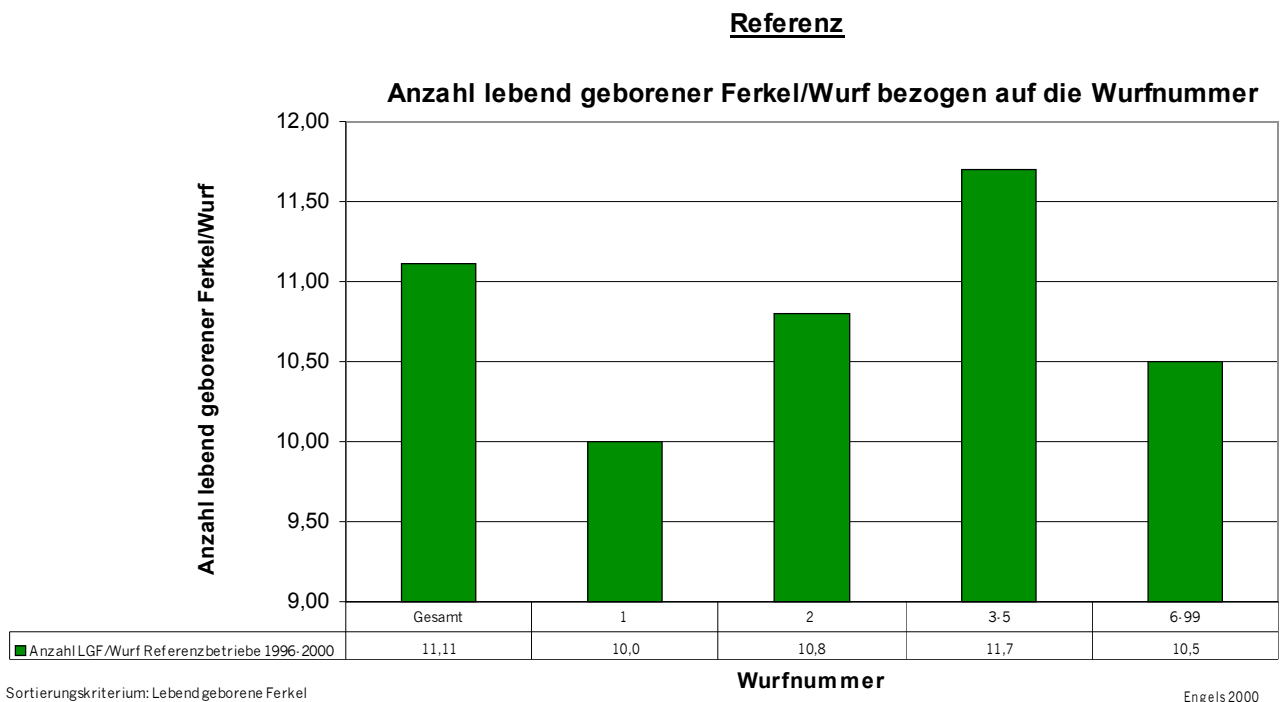
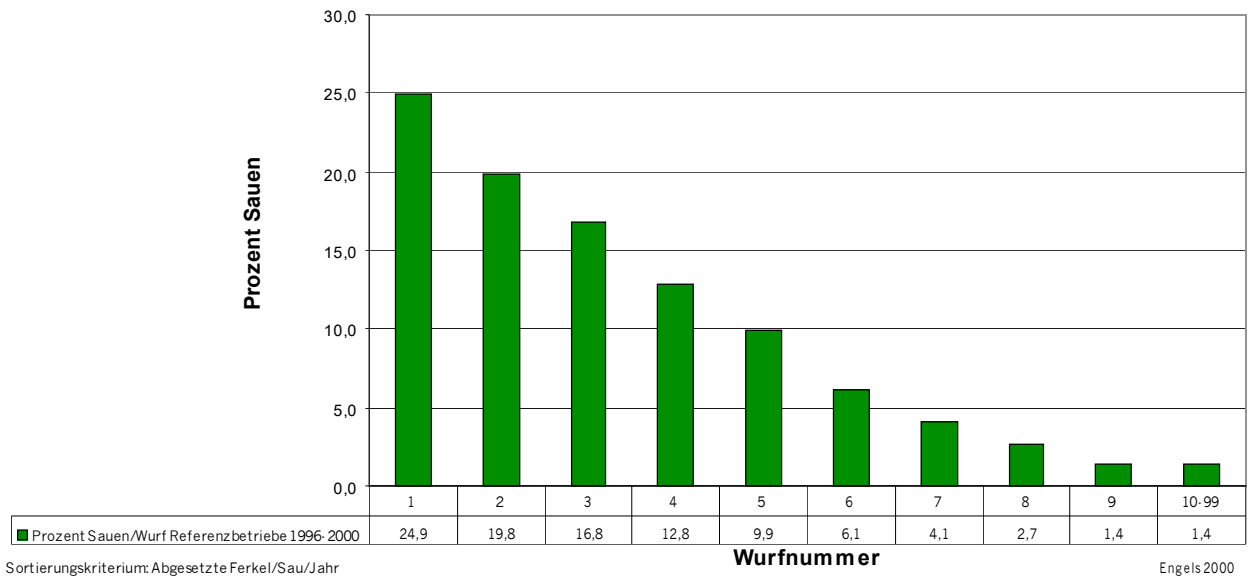


Abb. 2: Referenz „Altersstruktur der Sauenherde“

Referenz

Altersstruktur der Sauenherde



Analyse des Deckmanagements

Unter dem Aspekt, daß bei einer ovulationsnahen Besamung die höchsten Befruchtungsraten erzielt werden, nimmt die Analyse des Deckmanagements für eine mögliche Steigerung der Fruchtbarkeitsleistungen eine zentrale Stellung ein.

Es ist bekannt, daß die Eisprünge im letzten Drittel der Hauptbrunst liegen. Nach Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen sollte die Belegung 16 bis maximal 24 Stunden vor bis 4 Stunden nach dem Eisprung erfolgen, um die höchsten Befruchtungsraten zu erzielen.

Aufgrund der variierenden Brunstdauer in den Sauenherden ist das Festlegen des optimalen Besamungszeitpunktes für den Betriebsleiter schwierig.

Durch weitergehende Dokumentationen zum Deckmanagement durch die Sauenhalter kann überprüft werden, ob der tatsächliche Besamungszeitpunkt mit dem optimalen Besamungszeitpunkt übereinstimmt.

Der Betriebsleiter füllt, je nach Betriebsgröße und Absetzrhythmus, über einen Zeitraum von 4 bis 8 Wochen im Deckzentrum ein Registrierformular aus (Abb. 3). Es werden ca. 50 auszuwertende Sauen mit Nummer und Absetztag registriert. Bei der Dokumentation ist es wichtig, die Rauschekontrolle zweimal täglich durchzuführen, um den Duldungsbeginn und das Duldungsende möglichst genau zu erfassen. Die Anzahl der Besamungen werden, ebenso wie die Feststellung des Duldungsreflexes, exakt mit Wochentag und Uhrzeit schriftlich festgehalten. Weiterhin können eine Note für die Rausche, das Ergebnis der Trächtigkeitskontrolle und ein eventuelles Umrauschen auf dem Registrierformular dokumentiert werden.

Bei der anschließenden Auswertung wird aus dem dokumentierten Duldungsbeginn und Duldungsende die Brunstlänge errechnet (Abb. 4). Hieraus läßt sich der theoretische Zeitpunkt der Ovulation ermitteln. Der Zeitraum 16 Stunden vor bis 4 Stunden nach der Ovulation ist unter Berücksichtigung der Lebensdauer des Spermias in der Sau als optimaler Besamungszeitpunkt definiert. Sind die Besamungen in diesem Zeitraum erfolgt, so werden sie als Treffer (+) in dunkelgrün unterlegter Farbe im Auswertungsformular verzeichnet. Besamungen, die 16 bis 24 Stunden vor der Ovulation erfolgen, werden als Besamungen im normalen Besamungszeitraum in hellgrün unterlegter Farbe (o) dargestellt. Alle Besamungen außerhalb dieser beiden Zeiträume werden in rot unterlegter Farbe (-) dokumentiert. Weiterhin kann mit der Analyse des Deckmanagements der prozentuale Anteil Früh-, Normal- und Spätrauscher berechnet werden.

In Zusammenarbeit mit Herrn Rütter, EDV-Verantwortlicher der GFS, wurde auch für diesen Auswertungsschwerpunkt der Doktorarbeit ein Computerprogramm entwickelt.

Abb. 3: Registrierformular Deckmanagement

Sau Nr.	Absetzen (Tag 0) Datum	Tag 4 Uhr	Tag 4 Uhr	Tag 5 Uhr	Tag 5 Uhr	Tag 6 Uhr	Tag 6 Uhr	Tag 7 Uhr	Tag 7 Uhr	Tag 8 Uhr	Tag 8 Uhr	Tag 9 Uhr	Tag 9 Uhr	Note für Rausche	Scannen	Um-rauschen

Engels 2000

Definition:

O = Duldungsbeginn

| = Besamung

- = Duldungsende

1 = gute Rausche

2 = mittelmäßige Rausche

3 = schlechte Rausche

Abb. 4: Auswertungsformular Deckmanagement

Sau Nr.	Brunstlänge (Std.)	Frührauscher/ Normalrauscher/ Spätrauscher	Eisprung (Std. nach Duldungsbeginn)	Besamung 1 (Std. nach Duldungsbeginn)	Besamung 2	Besamung 3	Besamung 4	Optimaler Besamungszeitraum (Std. nach Duldungsbeginn)	Treffer

Engels 2000

Definition:

o = normaler Besamungszeitraum (16 bis 24 Std. vor Ovulation)

+ = optimaler Besamungszeitraum (16 Std. vor bis 4 Std. nach Ovulation)

- = außerhalb des normalen und optimalen Besamungszeitraumes

Erfahrungen aus der Praxis

Die Familie **Schlüter** aus dem ostwestfälischen Büren arbeitet im geschlossenen System mit BHZP-Hybridsauen. Der moderne, gut durchstrukturierte Betrieb verfügt über getrennte Gebäude für Sauen, Ferkel und Mastschweine, so daß separate Hygienebereiche aufrecht erhalten werden können. Die Sauenherde wird im Wochenrhythmus geführt mit 21 Tagen Säugezeit. Sehr viel Wert legt der Betriebsleiter Stefan Schlüter auf eine genaue Analyse seiner erzielten Fruchtbarkeitsleistungen im Sauenstall, um hier eine solide Basis für die nachfolgenden Betriebsbereiche Ferkelaufzucht und Mast zu legen.

Problemfeststellung

Trotz der sonst sehr guten Reproduktionsdaten, die aus dem Sauenplaner ersichtlich sind, gibt es auf dem Betrieb ein Problem mit zu kleinen Würfen bei Jungsaugen und Altsauen.

Ursachenanalyse

Wie aus Abb. 5 ersichtlich ist, liegt die Anzahl der lebend geborenen Ferkel pro Wurf sowohl in dem Zeitraum 1996-2000 (rote Säulen), als auch im letzten Wirtschaftsjahr (blaue Säulen) um ca. 1,0 Ferkel unter dem Durchschnitt der Referenzbetriebe des

Fruchtbarkeitsmonitorings. Die Ferkelzahlen der Altsauen liegen in den Wurfnummern 2-5 deutlich unter dem Durchschnitt der Referenzbetriebe, wobei im letzten Wirtschaftsjahr tendenziell ein Leistungsrückgang zu verzeichnen ist. Bei den Jungsaugen liegt die Anzahl der lebend geborenen Ferkel nur geringgradig unter dem Durchschnitt der Referenzbetriebe. Bei den Altsauen im 6.-99. Wurf bewegen sich die Ferkelzahlen ungefähr auf gleichem Niveau mit den Referenzbetrieben.

Im Vergleich zu den 25 % besten Betrieben des Fruchtbarkeitsmonitorings ist in der Verteilung der lebend geborenen Ferkel bei den Altsauen im 3.-5. Wurf zu erkennen, daß vermehrt kleinere Würfe mit vier bis neun Ferkeln auftreten (Abb. 6). Außerdem fällt die Wurfgrößenverteilung bei diesen Sauen in den größeren Würfen zu früh ab.

Abb. 5: Referenz „Lebend geborene Ferkel/Wurf bezogen auf die Wurfnummer Betrieb Schlüter“

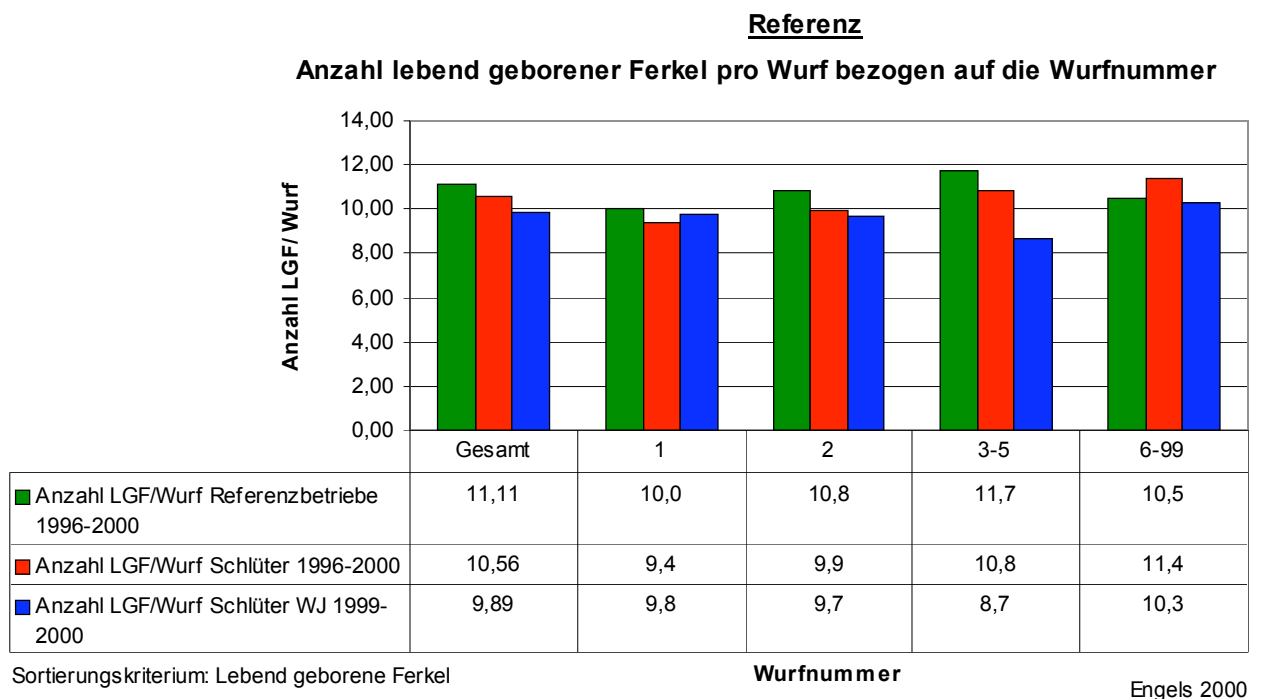
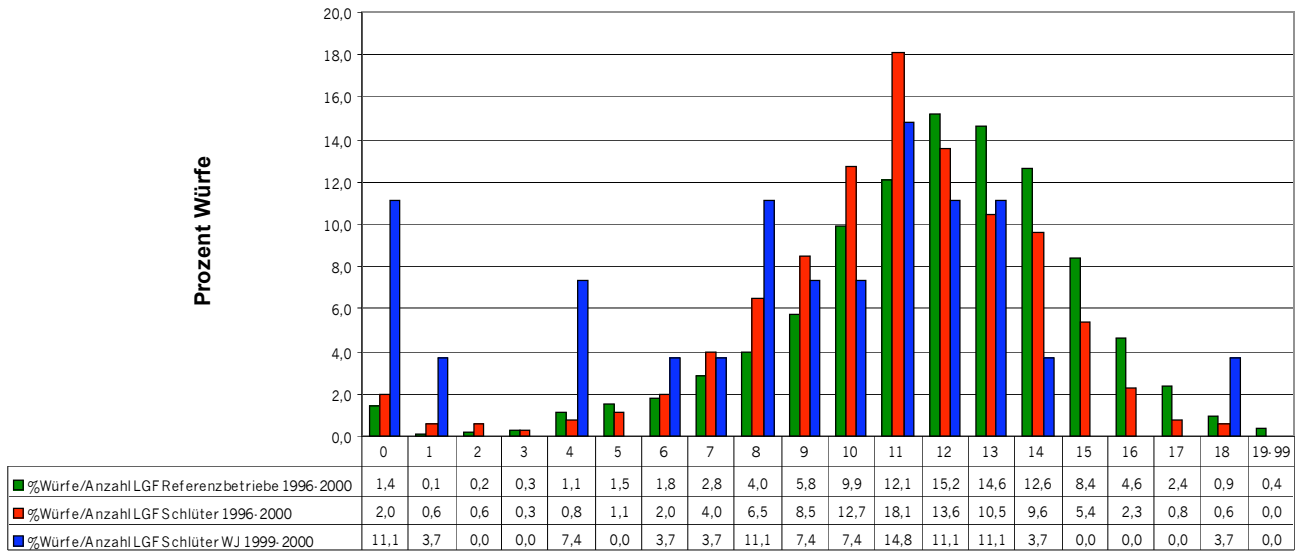


Abb. 6: Referenz „Verteilung lebend geborener Ferkel bei den Altsauen 3.-5. Wurf Betrieb Schlüter“

Referenz

Verteilung lebend geborener Ferkel bei den Altsauen 3.-5. Wurf



Sortierungskriterium: Lebend geborene Ferkel

Engels 2000

Daraufhin wurde über einen Zeitraum von 4 Absetzperioden ein Registrierformular zur Kontrolle des Belegungsmanagements ausgefüllt. Die Auswertung zeigt, daß die zweite und dritte Besamung überwiegend den normalen Besamungszeitraum unter Berücksichtigung der Haltbarkeitsdauer des Spermias (hellgrün) bzw. den optimalen Besamungszeitraum (dunkelgrün) treffen. Die erste und ggf. vierte Besamung liegen allerdings tendenziell außerhalb des optimalen Besamungszeitraumes (rot). Auffällig ist, daß bei einem hohen Anteil Frührauscher in der Herde die Brunstdauer sehr lang ist, und die erste Besamung häufig schon in dem Zeitraum 0-12 Stunden nach Duldungsbeginn stattfindet.

Abb. 7: Registrierformular Deckmanagement Betrieb Schlüter

Sau Nr.	Absetzen (Tag 0) Datum	Tag 4 Di 8 .00 Uhr	Tag 4 Di 17.0 Uhr	Tag 5 Mi 8 .00 Uhr	Tag 5 Mi 17.0 Uhr	Tag 6 Do 8 .00 Uhr	Tag 6 Do 12.0 Uhr	Tag 7 Fr 8 .00 Uhr	Tag 7 Fr 18.0 Uhr	Tag 8 Sa 8 .00 Uhr	Tag 8 Sa 18.0 Uhr	Tag 9 So 9 .00 Uhr	Tag 9 So 18.0 Uhr	Note für Rausche	Scannen	Um-rauschen
87	13.10.00			O						-				1	+	-
92	13.10.00					O				-				1	+	-
159	13.10.00	O						-						2	+	-
194	13.10.00	O						-						1	+	-
197	13.10.00	O						-						1	+	-
202	13.10.00					O							-	2	-	+
21	13.10.00	O						-						1	+	-

Engels 2000

Abb. 8: Auswertungsformular Deckmanagement Betrieb Schlüter

Sau Nr.	Brunstlänge (Std.)	Frührauscher/ Normalrauscher/ Spätrauscher	Eisprung (Std. nach Duldungs-	Besamung 1 (Std. nach Duldungs-	Besamung 2	Besamung 3	Besamung 4	Optimaler Besamungszeitraum (Std. nach Duldungs-	Treffer
---------	--------------------	--	-------------------------------	---------------------------------	------------	------------	------------	--	---------

			beginn)	beginn)				beginn)	
87	72	N	48	9	28	48		32-52	- o +
92	48	S	32	4	24			16-36	o +
159	72	F	48	9	33	52		32-52	- + +
194	72	F	48	9	33	52		32-52	- + +
197	72	F	48	9	33	52		32-52	- + +
202	82	S	55	4	24	48	73	39-59	- - + -
21	72	F	48	9	33	52		32-52	- + +

Engels 2000

Beratungsansatz

Bei der gemeinsamen Diskussion der Analyseergebnisse mit dem Betriebsleiter, Herrn Lücke (EZR) und Herrn Brüninghoff wurde folgender Beratungsansatz erarbeitet.

Das Belegungsmanagement soll dahingehend verändert werden, daß einen Tag später mit der Besamung begonnen wird. Es wird geraten im 16-18 Stunden-Rhythmus und damit ovulationsnah zu besamen. Weiterhin sollen festgelegte Zeiten für die Rauschkontrolle und die Besamung eingeführt werden.

Außerdem wird empfohlen Sauen, die einen abklingenden Duldungsreflex zeigen, nicht mehr zu besamen. In der Phase der späten Brunst, wenn die Ovulation bereits stattgefunden hat und an der Stelle der gesprungenen Eibläschen die Trächtigkeitsschützenden Gelbkörper gebildet worden sind, stehen die Sauen unter dem Einfluß des Trächtigkeitsschutzhormons Progesteron. In dieser Phase sinkt die Widerstandskraft der Gebärmutter Schleimhaut, und die Gefahr der Einschleppung von bakteriellen Erregern nimmt zu.

Zur besseren Übersicht im Betrieb soll in Zukunft für jede Sau eine Sauenkarteikarte geführt werden. Die Dokumentation kann in Form einer Abferkelkarte, eventuell mit zusätzlicher Futterkurve, und einer Belegkarte für jede Sau sowohl im Abferkelstall, als auch im Deckzentrum erfolgen.

Weiterhin wird empfohlen den Zeitpunkt der Umstallung der belegten Sauen vom Deckzentrum in den Wartestall bis spätestens Freitag der jeweiligen Belegwoche abgeschlossen zu haben. Es ist möglich, daß durch das derzeitige Umstalten der Sauen die Einnistungsphase der Embryonen aufgrund von Stresseinwirkung gestört wird. Dies kann dazu führen, daß ein Teil der Embryonen abstirbt, woraus kleinere Würfe oder Umrauscher resultieren können.

Ferner wurde im Hinblick auf die Fütterung eine erhöhte Futteraufnahme bis zur Belegung im Deckzentrum diskutiert, da nach neusten Erkenntnissen eine hohe Futteraufnahme bis zur Besamung eine erhöhte Ovulationsrate von Eizellen mit erhöhter Qualität verursacht (Close und Cole 2000). Nach der Besamung sollte die Futteraufnahme allerdings wieder verringert werden, um durch die erhöhte Progesteronkonzentration die Ausscheidung von Gebärmutternährstoffen, die wiederum die Embryonenentwicklung fördern, zu erhöhen.

Elmar **Hillemeyer** aus Paderborn bewirtschaftet einen Betrieb mit 150 BHZP-Hybridsauen und 450 Ferkelaufzuchtplätzen. Der Verkauf der Ferkel erfolgt im Direktverkehr an einen festen Mäster. Der Betrieb der Familie Hillemeyer liegt in Ortslage und ist in Stufen gewachsen.

Die vorhandenen Gebäude der Hofanlage werden als Deckzentrum und Abferkelstall genutzt, während zwei ausgesiedelte Ställe als Wartestall und Eingliederungsstall für Jungsaunen zur Verfügung stehen.

Problemfeststellung

Aktuelles Bestandsproblem ist auch hier die Anzahl der lebend geborenen Ferkel sowohl bei Jungsaunen, als auch bei Altsauen. Hinzu kommt eine durchschnittlich hohe Anzahl an Absetz-Beleg-Tagen und eine erhöhte Umrauscherquote.

Ursachenanalyse

Die Anzahl lebend geborener Ferkel Gesamt liegt um ca. 1,0 lebend geborene Ferkel pro Wurf unter dem Durchschnitt der Referenzbetriebe des Fruchtbarkeitsmonitorings (Abb. 9). Besonders auffällig sind die geringen Ferkelzahlen bei den Jungsauen und bei den Altsauen im 2.-5. Wurf, wobei auch in diesem Betrieb im letzten Wirtschaftsjahr tendenziell ein Leistungsrückgang zu verzeichnen ist.

Aus der Abb. 10 ist ersichtlich, daß die Anzahl der Belegungen an den Tagen 6 bis 9 nach dem Absetzen deutlich erhöht ist im Vergleich zu den Referenzbetrieben. Außerdem ist bei der prozentualen Verteilung aller Belegungen sortiert nach Tagen nach dem Absetzen auffällig, daß es zu vermehrten Umrauscherbelegungen ab dem 20. Tag nach dem Absetzen kommt.

Bei der Verteilung der Altersstruktur der Sauenherde ist deutlich erkennbar, daß sich im Vergleich zu den Referenzbetrieben tendenziell wenig Sauen im 1.-4. Wurf befinden, während das Bild bei den Altsauen ab dem 5. Wurf eher umgekehrt ist (Abb. 11).

Abb. 9: Referenz „Lebend geborene Ferkel/Wurf bezogen auf die Wurfnummer Betrieb Hillemeier“

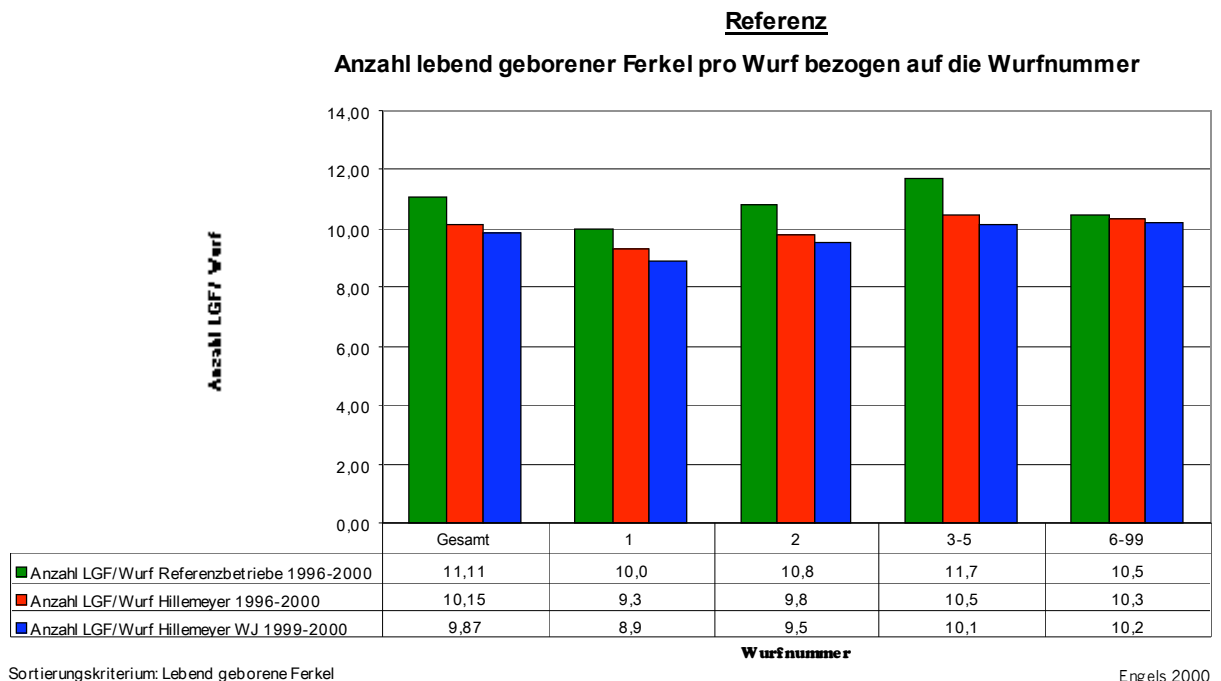
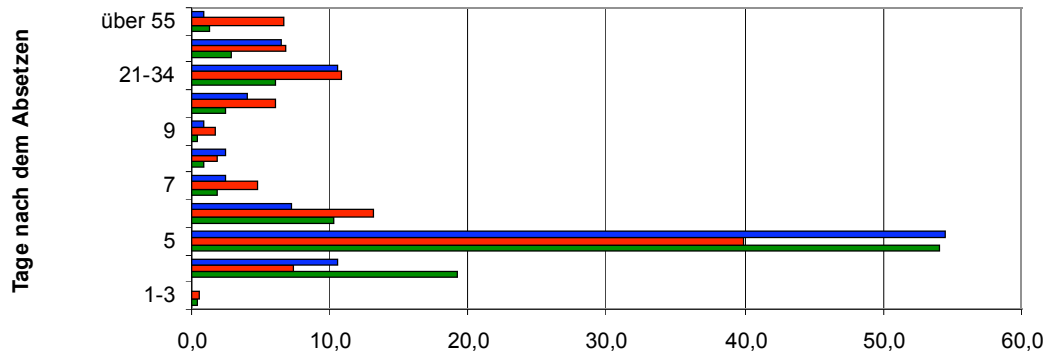


Abb. 10: Referenz „Prozentuale Verteilung aller Belegungen sortiert nach Tagen nach dem Absetzen Betrieb Hillemeier“

Referenz
Prozentuale Verteilung aller Belegungen (inkl. Umrauscherbelegungen) sortiert nach Tagen nach dem Absetzen



	1-3	4	5	6	7	8	9	10-20	21-34	35-55	über 55
■ Prozent Belegungen /Tage nach dem Absetzen Hillemeier WJ 1999-2000	0	10,6	54,5	7,3	2,4	2,4	0,8	4,1	10,6	6,5	0,8
■ Prozent Belegungen /Tage nach dem Absetzen Hillemeier 1996-2000	0,6	7,4	39,9	13,2	4,8	1,9	1,8	6,1	10,9	6,8	6,6
■ Prozent Belegungen /Tage nach dem Absetzen Referenzbetriebe 1996-2000	0,5	19,3	54,0	10,2	1,9	0,8	0,5	2,5	6,1	2,9	1,3

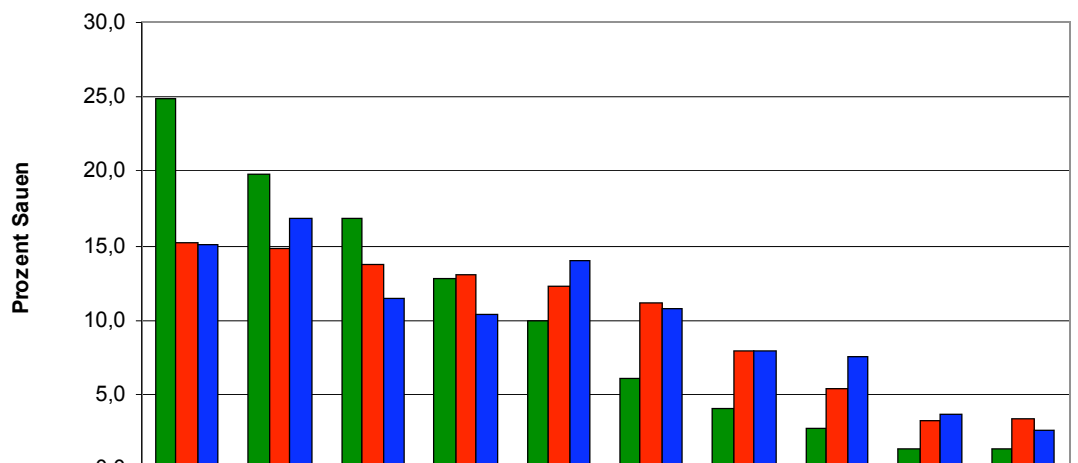
Sortierungskriterium: Absatz-Beleg-Tag

Prozent Belegungen (1. Belegung und weitere)

Engels 2000

Abb. 11: Referenz "Altersstruktur der Sauenherde Betrieb Hillemeier"

Referenz
Altersstruktur der Sauenherde



	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10-99
■ Prozent Sauen/Wurf Referenzbetriebe 1996-2000	24,9	19,8	16,8	12,8	9,9	6,1	4,1	2,7	1,4	1,4
■ Prozent Sauen Hillemeier 1996-2000	15,2	14,8	13,7	13,1	12,3	11,1	7,9	5,4	3,2	3,3
■ Prozent Sauen/Wurf Hillemeier WJ 1999-2000	15,1	16,8	11,5	10,4	14	10,8	7,9	7,5	3,6	2,5

Sortierungskriterium: Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr

Wurfnummer

Engels 2000

Beratungsansatz

Zunächst wird von allen Teilnehmern der Diskussionsrunde als grundlegenden Schritt empfohlen, einen festen Absetzrhythmus in den Betriebsablauf zu integrieren. In Zusammenarbeit mit Herrn Hinken und Frau Bockholt vom Erzeugerring Westfalen wird ein Konzept zum 2-Wochen-Rhythmus mit einem festen Absetztag erarbeitet.

Herr Brüninghoff empfiehlt im Hinblick auf einen verzögerten Rauscheintritt nach dem Absetzen im Deckzentrum ein Lichtband mit einer Beleuchtungsdauer von 12-14 Stunden anzubringen. Außerdem wird der Einsatz von Lactisec oder Stallosan im Deckzentrum empfohlen, um aufsteigenden Infektionen und damit einem infektiös bedingten Umrauschen vorzubeugen.

In Absprache mit dem Hoftierarzt Herrn Dr. Kaup werden Einzeltiere 24 Stunden nach dem Absetzen mit einem brunstauslösenden Präparat behandelt.

Im Hinblick auf die Sauen, die unbemerkt umrauschen und nicht tragend zur Geburt anstehen, wird empfohlen, mit einer farblichen Markierung in Form von Wochenbelegnummern auf dem Rücken der Sauen zu arbeiten. Außerdem sollte gelegentlich auch in der Gruppenhaltung im Wartestall gescannt werden, um sicher zu gehen, daß alle tragenden Sauen zweimal gescannt wurden.

Um einer Überalterung des Sauenbestandes vorzubeugen, wird geraten, zukünftig mit einer Remontierungsrate von ca. 40% zu arbeiten. Im Hinblick auf die derzeit lange Nutzungsdauer der Sauen sollte eine konsequentere Selektion bei den Schlachtsauen vorgenommen werden. Außerdem wurde im Hinblick auf die geringen Ferkelzahlen der Jungsaunen über die Jungsaunen-Eingliederung im Betrieb diskutiert. Die Beratungsempfehlung orientiert sich an dem 3-Phasen-Konzept „Isolieren-Trainieren-Stabilisieren“. Es wird geraten, das Erstbelegungsalter der Jungsaunen und das Gewicht der Jungsaunen zur ersten Belegung in Form eines Erfassungsbogens für Jungsaunen stärker zu kontrollieren, da Einzeltiere auffallen, die die optimale Zuchtkondition bei der ersten Belegung noch nicht erreicht haben. Die erste Belegung sollte zwischen dem 220. und 250. Tag bei einem Körpergewicht von mindestens 130 kg erfolgen. Außerdem wird empfohlen, im Hinblick auf die Fütterung die Jungsaunen zukünftig mit Laktations-Futter zu versorgen.

Fazit

Der BSE-Skandal hat nicht nur die Rindviehhaltung aufgemischt, die gesamte Landwirtschaft und damit auch die Schweineproduktion sind in eine öffentliche Diskussion geraten, deren Konsequenzen bei weitem nicht abzusehen sind.

Die systematische Analyse von Betriebsdaten in Ferkelerzeugerbetrieben ist besonders vor dem Hintergrund der momentan außerordentlich schwierigen Situation in der Landwirtschaft wichtiger denn je.

Das Konzept der Referenzwerte und die Analyse des Deckmanagements stellen zwei Möglichkeiten zur Mobilisierung von Produktionsreserven dar.

Die erweiterten Analysen des Managements und der Sauenplanerdaten bieten außerdem die Basis für einen Informationsvorsprung zur Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft.

Desweiteren schafft die Dokumentation Transparenz für die von uns produzierten Lebensmittel, was besonders im Hinblick auf die propagierte „Gläserne Landwirtschaft“ von größter Wichtigkeit ist.